ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Koester, Ulrich; von Cramon-Taubadel, Stephan

Working Paper

Besonderheiten der landwirtschaftlichen Kreditmärkte

Discussion Paper, No. 185

Provided in Cooperation with:
Leibniz Institute of Agricultural Development in Transition Economies (IAMO), Halle (Saale)

Suggested Citation: Koester, Ulrich; von Cramon-Taubadel, Stephan (2019) : Besonderheiten der landwirtschaftlichen Kreditmärkte, Discussion Paper, No. 185, Leibniz Institute of Agricultural Development in Transition Economies (IAMO), Halle (Saale), https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:gbv:3:2-107223

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/194572

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Leibniz-Institut für Agrarentwicklung
in Transformationsökonomien

DISCUSSION PAPER 2019 #185

Besonderheiten der landwirtschaftlichen Kreditmärkte

Ulrich Koester und Stephan von Cramon-Taubadel

Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO)
Theodor-Lieser-Straße 2 | 06120 Halle (Saale) | Deutschland | +49 345 2928-0
iamo@iamo.de | www.iamo.de | iamoLeibniz | iamoLeibniz

Leibniz Gemeinschaft

AUTOREN

Ulrich Koester is Professor of Agricultural Economics in the Department for Agricultural Economics at the Christian-Albrechts-Universität zu Kiel since 1978. From 1972 to 1978, he served as Professor in the Institut für Agrarökonomie of the University of Göttingen.

E-Mail: ukoester@ae.uni-kiel.de

Stephan von Cramon-Taubadel is Professor for Agricultural Policy in the Department of Agricultural Economics and Rural Development at the University of Göttingen.

E-Mail: scramon@gwdg.de

The series of Discussion Papers of a forthcoming book on 'Agrarpreisbildung' will be edited by Ulrich Koester and Stephan von Cramon-Taubadel.
This Discussion Paper № 185 is the fifth chapter of the forthcoming book.

Titelbild Collage IAMO, Foto © Agrarunternehmen Barnstädt
Layout und Satz des Textteils erfolgte in Verantwortlichkeit der Autoren.

Die IAMO **Discussion Papers** sind vorläufige, intern begutachtete Berichte, die über aktuelle Forschungsergebnisse informieren. Die in dieser Publikationsreihe geäußerten Meinungen spiegeln nicht notwendigerweise die des IAMO wider. Kommentare sind erwünscht. Bitte richten Sie diese direkt an die Autoren.

Die Serie Discussion Papers wird begutachtet von:
Dr. Linde Götz (IAMO)
Dr. Ivan Đurić (IAMO)
Prof. Dr. Thomas Herzfeld (IAMO)
Dr. Judith Möllers (IAMO)
Dr. Daniel Müller (IAMO)

ISSN 1438-2172

Inhaltsverzeichnis

5.1 Einleitung und Lernziele 2

5.2 Kapitalintensität in der deutschen Landwirtschaft 3

5.3 Die Bedeutung der Zinsen für die Interdependenz der Agrarpreise 3

5.4 Preisbildung auf landwirtschaftlichen Kreditmärkten bei neoklassischer Betrachtungsweise 7

5.5 Besonderheiten der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Krediten 9

5.6 Bedeutung von betrieblichen Alternativen zur Kreditaufnahme 14

5.7 Besonderheiten bezüglich des Angebots von landwirtschaftlichen Krediten 15

5.8 Marktwirtschaftliche Lösungen zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit landwirtschaftlicher Kreditmärkte 19

5.9 Staatliche Eingriffe in den Markt zur Lösung des Marktversagens auf landwirtschaftlichen Kreditmärkten 23

Schlagwörter und Begriffe 28

Literatur 29

Übungsaufgaben zu Kapitel 5 31

5.1 Einleitung und Lernziele

Der steigende Einsatz von Kapital hat für die betriebliche und sektorale Wettbewerbsfähigkeit im Zeitablauf eine zunehmende Bedeutung erlangt. Veränderung in den Faktorpreisrelationen und technische Fortschritte erfordern vermehrten Kapitaleinsatz in landwirtschaftlichen Betrieben. Da Eigenkapital häufig nicht ausreichend zur Verfügung steht, ist zunehmender Einsatz von Fremdfinanzierung weit verbreitet. Der Kapitaleinsatz kann über Kredite, auch über andere Instrumente erweitert werden, z.B. durch persönliche Beteiligung in der Form von Personengesellschaften oder durch Verkauf von Kapitelanleihen oder Aktien bei Kapitalgesellschaften. In der marktwirtschaftlich organisierten Landwirtschaft ist aber die Erweiterung des Kapitaleinsatzes vorrangig durch Aufnahme von Krediten zu beobachten. In diesem Kapitel soll daher insbesondere auf den Kreditmarkt eingegangen werden und gezeigt werden, dass der landwirtschaftliche Kreditmarkt sich erheblich von anderen sektoralen Kreditmärkten unterscheidet und es daher auch Anlass für staatliche Eingriffe in den landwirtschaftlichen Kreditmarkt geben kann.

In diesem Kapitel soll gezeigt werden,

- *dass die Kapitalintensität und damit der Zinssatz eine große Bedeutung für den Zusammenhang der Agrarpreise haben,*
- *dass die Wirksamkeit landwirtschaftlicher Kreditmärkte nicht allein mit dem Instrumentarium der Neoklassik erklärt werden kann,*
- *dass die Herausbildung dieser Märkte auch vom Vertrauen der Marktpartner abhängig ist,*
- *dass gut funktionierende landwirtschaftliche Kreditmärkte von großer Bedeutung für die Entwicklung der Landwirtschaft sind,*
- *dass gesicherte Eigentumsrechte zu einer Ausweitung dieser Märkte beitragen,*
- *dass sich für die Landwirtschaft besondere Kreditgeber herausgebildet haben,*
- *dass neben der Sicherung der Eigentumsrechte staatliche Maßnahmen die Entwicklung von ländlichen Kreditmärkten positiv oder negativ beeinflussen können.*

5.2 Kapitalintensität in der deutschen Landwirtschaft

„Der Kapitalstock der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei, definiert als Bruttoanlagevermögen (ohne Boden) zu Wiederbeschaffungspreisen, ist in den vergangenen Jahren deutlich angestiegen. Noch wesentlich stärker nahm der Kapitaleinsatz je Erwerbstätigen (Kapitalintensität) zu. Mit heute 552.600 Euro Kapital je Erwerbstätigem gehört die Landwirtschaft zu den kapitalintensivsten Branchen. Im produzierenden Gewerbe (Industrie) zum Beispiel fällt die Kapitalintensität mit 318.200 Euro je Erwerbstätigen deutlich niedriger aus. Im Handel sind es nur 132.400 Euro und im Baugewerbe 42.700 Euro“[1].

„Der Fremdkapitalbestand in der deutschen Land- und Forstwirtschaft erreichte Ende Juni 2018 mit 50,5 Milliarden Euro einen Stand, der im Vorjahresvergleich nur wenig höher lag. 84 Prozent des Kreditbestandes sind langfristige Kredite und dienen damit der Finanzierung langfristiger Investitionen. Kurz- und mittelfristige Kredite mit einer Laufzeit von unter 1 bzw. 5 Jahren spielen mit einem Anteil von 16 Prozent eine untergeordnete Rolle. Die deutsche Land- und Forstwirtschaft nutzt Fremdkapital vorwiegend zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Ergebnisse. Dazu trägt auch das günstige Zinsniveau bei“[2].

Diese Zahlen verdeutlichen, dass die landwirtschaftlichen Betriebe über eine im Vergleich zu anderen Sektoren hohe Eigenkapitalquote verfügen. Dieses gilt nicht nur für landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe, sondern auch – allerdings etwas weniger ausgeprägt - für juristische Personen. Man könnte daher erwarten, dass die deutsche Landwirtschaft im Vergleich zu anderen Sektoren leichten Zugang zur Kreditaufnahme hat. Es mag überraschen, dass ein Wirtschaftssektor, der wie oben geschildert vergleichsweise kapitalintensiv ist und durch Betriebe mit weit überdurchschnittlichen Eigenkapitalanteilen ausgezeichnet ist, dennoch im Vergleich zu anderen Sektoren erschwerten Zugang zum Kapitalmarkt hat. Die Klärung dieser Besonderheit steht im Mittelpunkt dieses Kapitels. Doch zunächst soll die Bedeutung der Zinssätze für die Agrarpreisrelationen aufgezeigt werden.

5.3 Die Bedeutung der Zinsen für die Interdependenz der Agrarpreise

Der Zins ist ein Preis, der vom Kreditnehmer für die Überlassung von Kaufkraft an den Kreditgeber zu zahlen ist. Während das Wort Zinsen in der Regel einen Maßstab in Geld als Gegenleistung für eine erhaltene Leistung ausdrückt, gibt der Zinssatz an, welchen Prozentsatz der

[1] Deutscher Bauernverband, 2018, Situationsbericht 2018/19, S. 71.
[2] Deutscher Bauernverband, 2018, Situationsbericht 2018/19, S. 72.

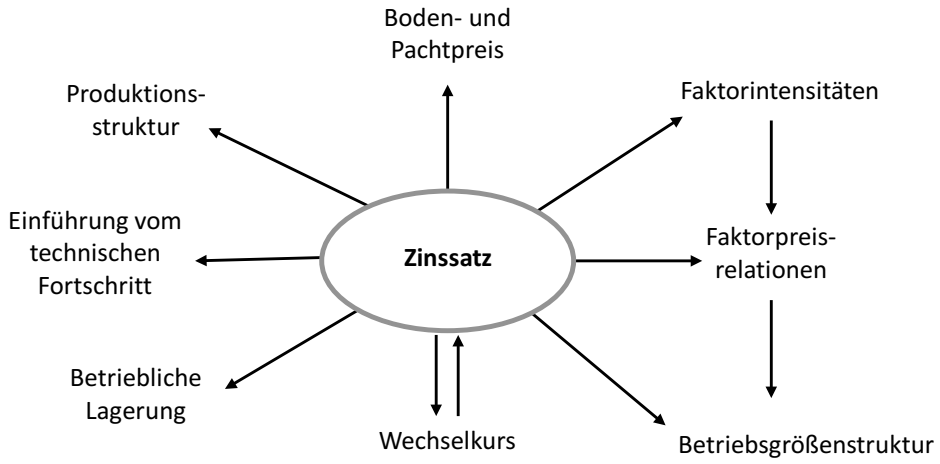
Empfänger der Leistung pro Zeiteinheit, in der Regel ein Jahr, zu zahlen hat. Zinsen und Zinssätze sind demnach Preise, die für die Übertragung von Rechten, z.B. Verfügung über monetäre Mittel, d.h. für eine Dienstleistung, zu zahlen sind. Auch wenn es nicht offensichtlich ist, welche Bedeutung der Zinssatz für die landwirtschaftlichen Betriebe und für die Entwicklung des Agrarsektors hat, spielt der Markt für Zinsen eine besondere Rolle für die Landwirtschaft. Nobelpreisträger Theodor Schulz bezeichnete den Zinssatz sogar als den wichtigsten Preis für die Entwicklung der Landwirtschaft.

In der neoklassischen Preistheorie wird in einem ersten Ansatz die Preisbildung für homogene Güter und Dienstleistungen analysiert. Homogene Güter und Dienstleistungen sind nicht nur in allen wesentlichen materiellen und immateriellen Charakteristiken gleich, sie beinhalten, dass es aus Sicht der Vertragspartner keine Präferenzen für bestimmte Partner gibt und auch Ort und Zeit des Austausches ohne Bedeutung sind. Von Transaktionskosten wird bei dieser einfachen neoklassischen Analyse auch abgesehen. Diese Annahmen sind sinnvoll, um im einfachsten Fall die Grundsätze der Preisbildung darzustellen.

Welcher Zinssatz der Kreditnehmer zu zahlen hat, hängt insbesondere von der Bereitschaft des Kreditgebers ab, einzelnen Kreditnehmern Kaufkraft zur Verfügung zu stellen. Unterschiede zwischen den einzelnen Zinssätzen, (d.h. den Preisen für Kredite mit unterschiedlichen Laufzeiten) werden insbesondere durch die unterschiedliche Höhe der Transaktionskosten bestimmt. Da der Kreditnehmer durch einen bestimmten Kreditvertrag in die Zukunft reichende Zahlungsverpflichtungen übernimmt, ist das Vertrauen in dessen zukünftige Zahlungsbereitschaft und Zahlungsfähigkeit von Bedeutung. Es ist daher verständlich, dass es zu jedem Zeitpunkt in einer Volkswirtschaft eine Vielzahl von unterschiedlichen Zinssätzen gibt. Die Unterschiede werden weitgehend durch die unterschiedliche Höhe der Transaktionskosten bestimmt.

Trotz der Vielzahl von unterschiedlichen Zinssätzen in einer marktwirtschaftlich orientierten Volkswirtschaft wird im Folgenden zunächst aus didaktischen Gründen von einem repräsentativen Zinssatz ausgegangen. Diese (realitätsferne) Annahme erleichtert die Analyse der Bedeutung des Zinssatzes für die Interdependenzen der Agrarprodukt- und Faktorpreise und für die Entwicklung des Agrarsektors. Das folgende Schaubild zeigt die Bedeutung des Zinssatzes für einzelne Agrarpreise.

Schaubild 5.1 - Bedeutung der Zinsen für die Interdependenzen der Agrarpreise



Bedeutung der Zinssätze für die Höhe der Bodenpreise

Auf die Bedeutung des Zinssatzes für die Pacht- und Bodenpreise wurde im Kapitel über die Bodenpreisbildung im Detail eingegangen. An dieser Stelle soll lediglich vermerkt werden, dass in einer Volkswirtschaft mit extrem niedrigen Zinssätzen und erwarteten Bodenpreissteigerungen die Bodenpreise auch dann steigen werden, wenn in den laufenden Perioden die in den effizientesten landwirtschaftlichen Betrieben erwirtschafteten Gewinne gegen Null tendieren. Investitionen in Landkäufe können ex post sinnvoll sein, wenn sich die Erwartungen steigender Bodenpreise bestätigen.

Investitionen in landwirtschaftliche Nutzflächen von Nichtlandwirten und die Ausweitung von Kapitalgesellschaften werden durch niedrige Zinssätze und positive Erwartungen von Bodenpreisänderungen verstärkt. Steigende Bodenpreise, die durch niedrige Zinssätze und positive Preiserwartungen gefördert werden, haben auch einen direkten Einfluss auf die Pachtpreise. Zwar wird der potentielle Pächter sich am Deckungsbeitrag oder der Grundrente bei der Zahlungsbereitschaft für Landpacht orientieren, er wird aber häufig im Wettbewerb um Landflächen mit Käufern von Land unterliegen; die Zahlungsbereitschaft von Landkäufern wird nicht nur von der Ertragsfähigkeit der Landflächen bestimmt, sondern eben auch von erwarteten Preissteigerungen für landwirtschaftliche Flächen.

Die Bedeutung der Zinssätze für die Faktorpreisrelation und den Strukturwandel

Die Höhe des Zinssatzes hat nicht nur einen Einfluss auf den Bodenpreis und damit den spezifischen ladwirtschaftlichen Produktionsfaktor, sondern auch auf die Faktorpreisrelation zwi-

schen dem Preis für die Vergabe von Krediten und Arbeit. Niedrige Zinsen reduzieren die Produktionskosten von kapitalintensiv produzierten landwirtschaftlichen Produkten und sind zum Vorteil für größere Betriebseinheiten, die meist kapitalintensiver produzieren als kleinere Betriebseinheiten. Niedrige Zinssätze können damit den Strukturwandel zu größeren Betriebseinheiten beschleunigen. Diese Wirkung wird insbesondere dann eintreten, wenn Entscheidungen über die Betriebsübergabe getroffen werden. Potentielle Betriebsnachfolger werden bei niedrigen Zinssätzen verstärkt zu Investitionen in Sachkapital und Boden neigen und damit wahrscheinlich den landwirtschaftlichen Strukturwandel und die Abnahme der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe beschleunigen.

Wie oben ausgeführt, wird bei niedrigen Zinssätzen und erwarteten Preissteigerungen für landwirtschaftliche Nutzflächen die Wettbewerbsfähigkeit von bäuerliche Familienbetrieben[3] auf dem Pachtmarkt zugunsten von Kaufflächen sinken. Zwar könnten Flächen, die von Nichtlandwirten erworben werden auch an Familienbetriebe verpachtet werden, doch deutet die tatsächliche Entwicklung in der Bundesrepublik nicht auf eine Wanderung der Flächen zu diesen Betrieben hin. Die Erfahrung zeigt, dass nicht landwirtschaftliche Investoren dazu neigen, größere Flächen am gleichen Standort zu kaufen und diese in bestehende landwirtschaftliche Betriebe als Pachtflächen oder als Anteilseigner einzubringen. Familienbetriebe sind dagegen mehr interessiert, im Umkreis ihres Betriebes Land zu pachten und damit ihren Betrieb am gegebenen Standort zu vergrößern. Als Ergebnis stellt sich daher ein, dass bäuerliche Familienbetriebe durch niedrige Zinsen an Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Großbetrieben verlieren.

Die Bedeutung des Zinssatzes für die betriebliche Lagerung von saisonalen Produkten

Lagerung bedeutet implizit eine Investition in Form der gelagerten Produkte. Die Kosten der Lagerung werden damit auch durch die Höhe der Zinssätze bestimmt. Perioden niedriger Zinssätze werden daher zu erhöhter Lagerung von saisonalen Produkten beitragen und damit auch einen Einfluss auf die saisonale Entwicklung der Preise haben.

Interdependenzen zwischen Zinssätzen, Wechselkursen und Agrarpreisrelationen

Wechselkurse sind Preise für Devisen (ausländische Zahlungsmittel). Diese Preise sind vor allem für die Preisbildung von Produkten, die international gehandelt werden, von Bedeutung.

[3] Bäuerliche Familienbetriebe sind Betriebe, bei denen der größte Teil der Arbeit, einschließlich der Betriebsleitung, von Familienmitgliedern erbracht wird; der Anteil der Eigentumsfläche und des eingesetzten Eigenkapitals beträgt mindestens 50 Prozent.

Der Wechselkurs eines Landes wird u.a. von der Differenz der Zinssätze im Inland und Ausland bestimmt. Sind die Zinssätze in der EU niedriger als in anderen Ländern, insbesondere in den USA, wird ceteris paribus ein Export von Kapital von der EU in die USA eintreten. In den USA steigt damit das Angebot an Devisen (Euro) mit der Folge, dass der US Preis für Devisen sinkt und damit der Dollar aufgewertet und der Euro abgewertet wird. Die Abwertung des Euros beinhaltet, dass die EU Exportpreise in Euro steigen. Da die EU Landwirtschaft weitgehend international handelbare Güter produziert, werden die Agrarpreise durch die Zinsdifferenzen zwischen der EU und den USA in der EU höher als bei gleichen Zinssätzen sein.

Wechselkurse werden allerdings nicht ausschließlich von der Differenz der Zinssätze im Inland und Ausland bestimmt. Der Wert insbesondere einer Leit- und Reservewährung wie dem US-Dollar hängt auch von mitunter volatilen Erwartungen bezüglich des zukünftigen Wirtschaftswachstums, des Investitionsklimas und der zukünftigen Ausrichtung der Wirtschaftspolitik ab.

Bedeutung der Zinssätze für die Einführung von technischen Fortschritten

Es kann vermutet werden, dass technischer Fortschritt vornehmlich durch Druck und Anreizmechanismen eingeführt wird. Da der technische Fortschritt meist an Investitionen gebunden und/oder auch mit unsicheren Erwartungen verbunden ist, haben Zinssätze auch einen Einfluss auf die Rate und das Ausmaß seiner Einführung. Niedrige Zinssätze führen zu niedrigen Kosten der Investition einer neuen Technologie und zu höheren diskontierten Erträgen der Innovation. Diese Zusammenhänge tragen auch dazu bei, dass niedrige Zinssätze, auch wenn diese von zahlreichen Landwirten als positiv angesehen werden, den Strukturwandel beschleunigen können.

5.4 Preisbildung auf landwirtschaftlichen Kreditmärkten bei neoklassischer Betrachtungsweise

Bei neoklassischer Betrachtung gilt bekanntlich, dass die einzelnen Wirtschaftssubjekte über alle für die Entscheidung notwendigen Informationen verfügen. Der Kreditmarkt funktioniert daher wie jeder andere Markt für die im Produktionsprozess eingesetzten Faktoren. Wenn Kredite für den Kauf von Kapitalgütern (Maschinen, Gebäude) oder Betriebsmittel (Saatgut, Düngemittel, Pflanzenschutzmittel, Kraftfutter u.a.) benötigt werden, wird lediglich die Wertgrenzproduktivität des Kapitals mit dem zu zahlenden Zinssatz verglichen. Der Einsatz des Kapitals ist in der Volkswirtschaft optimal, wenn die Wertgrenzproduktivität in allen Produktionseinheiten gleich ist. In diesen Denkmodellen wird vereinfachend angenommen, dass

Kenntnisse über die Wertgrenzproduktivitäten der kurzfristig und langfristig angelegten Kredite vollkommen bekannt sind und damit Unsicherheit und Risiko keine Bedeutung für die Entscheidung haben, und dass die Grenzproduktivität des Kapitals unabhängig von der begrenzten Teilbarkeit einzelner Investitionsprojekte ist. Es ergibt sich die Nachfragekurve in Schaubild 5.2.

Schaubild 5.2 - Nachfragekurve nach Krediten bei vollkommener Information

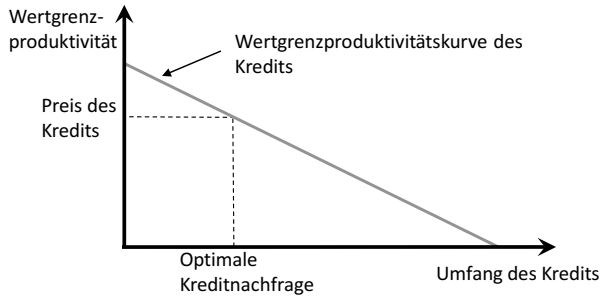
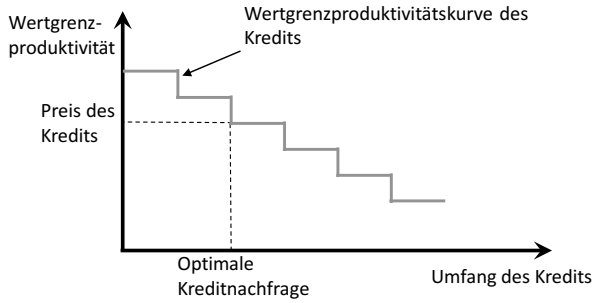


Schaubild 5.3: Nachfragekurve nach Krediten bei unvollkommener Information und diskontinuierlichem Verlauf der Wertgrenzproduktivitätskurve



Für Investitionen landwirtschaftlicher Betriebe oder des Agrarsektors insgesamt liegt häufig nicht eine kontinuierlich verlaufende Grenzproduktivitätskurve des Kapitals vor. Kapitaländerungen erfolgen häufig in Sprüngen, auch weil einige Investitionen nicht beliebig teilbar sind. Man kann die alternativen Investitionsvorhaben, die zu unterschiedlichen Renditen (Wertgrenzproduktivitäten) führen, nach der Höhe der Rendite ordnen. Bei hohen Zinssätzen werden nur die Investitionsobjekte realisiert, die eine hohe Rendite abwerfen, andere Maßnahmen werden zurückgestellt (Siehe hierzu Schaubild 5.3).

Vollkommene Informationen werden auch bezüglich der Entscheidung anderer Investoren im gleichen Sektor unterstellt. Dies ist aber häufig eine unrealistische Annahme. Es kann z.B. sein, dass durch den Aufbau einer anderen Biogasanlage eines Wettbewerbers die länger bestehende Anlage durch verteuerten Zukauf von benötigten Rohstoffen abwertet wird.

Von besonderer Bedeutung ist die vernachlässigte Annahme von Transaktionskosten in der neoklassischen Analyse der landwirtschaftlichen Kreditmärkte. Kreditgeber sind in der Regel nur mittelbar an der Rentabilität der vorgenommenen Investitionen oder Betriebsmittelkäufe interessiert; sie interessieren sich in erster Linie für die Sicherheit der Rückzahlungen der Schuldner. Vertrauen in das Verhalten des potentiellen Kreditnehmers ist daher von großer Bedeutung; dieses Vertrauen wird bei Familienmitgliedern und bei Personen, mit denen in der Vergangenheit gute Erfahrungen gemacht wurden, größer sein als bei potentiellen Schuldnern die erstmals auf dem Kreditmarkt aktiv werden wollen.

Auf diese kurzen Anmerkungen bezüglich der allgemeinen Grenzen der neoklassischen Analyse für landwirtschaftliche Kreditmärkte wird im Folgenden ausführlicher eingegangen.

5.5 Besonderheiten der Nachfrage nach landwirtschaftlichen Krediten

Unterschied zwischen kurz- und langfristigen Krediten

Unvollkommene Informationen über die zukünftige Marktsituation spielen je nach Fristigkeit und Verwendung der Kredite eine unterschiedliche Rolle. Zunächst soll die Nachfrage nach kurzfristigen Krediten betrachtet werden.

Nachfrage nach kurzfristigen Krediten

Kurzfristige Kredite können lediglich für Konsumzwecke oder auch für den Kauf von Betriebsmitteln nachgefragt werden. Da die landwirtschaftlichen Einkommen als Folge von Produktions- oder Produktpreisschwankungen in einzelnen Jahren erheblich unterhalb der erwarteten Einkommen liegen können, können die Einkommen in weniger entwickelten Ländern nicht stets ausreichend für eine gesunde Ernährung sein. Die Nachfrager nach Konsumkrediten haben in solchen Situationen kaum die Möglichkeit, auf den legalen Märkten kreditiert zu werden; sie können häufig keine Sicherheiten bieten, und die Anbieter können auch nicht Vertrauen auf der Grundlage vergangener Kreditgeschäfte aufbauen. Kleinkreditnehmer sind in diesen Ländern häufig auf Kredite von Freunden und Verwandten oder auch von Kreditoren, die auf illegalen Märkten Kredite zu erheblich höheren Zinsen als die offiziellen Kreditgeber anbieten. Da Kreditaufnahme in der Regel mit Unsicherheit verbunden ist und nicht gesicherte Rückzahlung die Existenz gefährden kann, versuchen insbesondere Inhaber kleiner landwirtschaftlicher Betriebe, bei ihren Anbauentscheidungen so weit wie möglich, die

Selbstversorgung aus eigener Produktion auch bei schlechten Ernten oder sehr niedrigen Preisen zu sichern. Die Integration der Landwirtschaft in eine arbeitsteilige Volkswirtschaft durch Spezialisierung und damit die Realisierung potentieller Produktivitätsfortschritte hängt somit auch von der Funktionsweise der Kreditmärkte ab.

Die Nachfrage nach kurzfristigen Krediten zur Überbrückung von kurzfristigen Liquiditätsproblemen, um z.B. Waren auf Lager zu nehmen und zu erwartet höheren Preisen zu späteren Zeitpunkten verkaufen zu können, ist bei wenig entwickelten Kreditmärkten nur begrenzt möglich. Die Folge ist, dass Landwirte entweder relativ hohe Zinsen für die kurzfristigen Kredite zahlen müssen, um ihre Produkte vorrübergehend lagern zu können, oder sie müssen geringere durchschnittliche Verkaufspreise im Jahresverlauf akzeptieren.

Eine vergleichbare Marktsituation liegt vor, wenn Landwirte kurzfristige Kredite für den Kauf von Betriebsmitteln (z.B. Düngemittel, Pflanzenschutzmittel, Medikamente für die Gesundung kranker Tiere) einsetzen wollen. Auch für diese Kredite gilt häufig bei wenig entwickelten Ländern oder Ländern im Übergang von Plan- zu Marktwirtschaften, dass auf den offiziellen Märkten keine Sicherheiten angeboten werden können und nur die Kreditaufnahme auf informellen Märkten als Alternative verbleibt. Da aber die Rentabilität dieser Kredite nicht mit Sicherheit ermittelt werden kann und den Landwirten zu Beginn der Intensivierung noch nicht umfangreiche Erfahrungen über die Wirkung der Betriebsmittel vorliegen, wird die tatsächliche Kreditnachfrage geringer sein, als aus gesamtwirtschaftlicher Sicht wünschenswert wäre.

Nachfrage nach langfristigen Krediten

Die Nachfrage nach langfristigen Krediten ergibt sich durch Änderungen der Faktorpreisrelationen zwischen den Faktoren Arbeit, Kapital und Boden. Diese Relationen ändern sich zum einen durch Änderung der Faktorpreise außerhalb der Landwirtschaft und zum andern durch Einführung neuer Technologien in der Landwirtschaft und auch Volkswirtschaft.

Bedeutung der Änderung gesamtwirtschaftlicher Rahmenbedingungen

Wirtschaftswachstum in einer Volkswirtschaft ist mit steigenden Löhnen verbunden. Damit steigen auch die Opportunitätskosten für den Einsatz von Arbeitskräften, während der Preis für den Kapitaleinsatz relativ sinkt. Die optimale Kombination zwischen Arbeit und Kapital ändert sich damit bei der Zielsetzung Gewinnmaximierung zugunsten des Faktors Kapital mit der Folge einer erhöhten Kreditnachfrage. In diesem Fall werden insbesondere Kredite für Vertiefungsinvestitionen nachgefragt. Bei Vertiefungsinvestitionen wird beabsichtigt, den

Einsatz der außer dem Kapital eingesetzten Faktoren zu verringern, also die Kapitalintensität (Relation zwischen Kapital und anderen Faktoren) zu verändern und damit die Wertgrenzproduktivität der Arbeit zu erhöhen. Da in diesem Fall vornehmlich Arbeitskräfte freigesetzt werden, sind Betriebe mit Vertiefungsinvestionen weitgehend in die Volkswirtschaft integrierte Einheiten. Sie werden daher einen leichteren Zugang zu formalen Kreditmärkten haben. Doch auch in solchen Fällen hängt der Zinssatz von dem in der Vergangenheit erworbenen Vertrauen des Kreditnehmers ab und von der Besicherung der Kredite, z.B. durch Hypotheken oder Kreditversicherungen.

Steigende Löhne außerhalb der Landwirtschaft erhöhen die Opportunitätskosten der Arbeit. Landwirte haben daher Anreize, durch Betriebsvergrößerungen das Arbeitseinkommen zu erhöhen. Für eine Vielzahl von Betrieben sind aber die Möglichkeiten, durch Vertiefungsinvestitionen die Arbeitseinkommen zu erhöhen, begrenzt. Diese Betriebe werden daher versuchen, ihr Einkommen durch Erweiterungsinvestitionen zu erhöhen. Eine Erweiterungsinvestition liegt vor, wenn der Kapitalstock bei gegebenem Einsatz anderer Faktoren erweitert und dadurch eine Produktions- und Einkommenssteigerung erwartet wird. So wird durch Zukauf oder Pacht von Boden, dem Bau eines größeren Milchviehstalls oder dem Bau einer Biogasanlage die Produktionskapazität erweitert und das erwartete Einkommen erhöht.

Für einzelne landwirtschaftliche Betriebe sind im Vergleich zu nicht landwirtschaftlichen Betrieben die Möglichkeiten für rentable Erweiterungsinvestitionen begrenzt. Das notwendige Investitionsprojekt erfordert in der Regel nicht nur physisches Kapital in Form von Maschinen, Gebäuden und Vieh, sondern auch eine Aufstockung der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Nutzfläche ist einzelnen Betrieben aber nur dann möglich, wenn andere Betriebe bereit sind, Bodenflächen durch Verpachtung oder Verkauf abzugeben. Wachsen einzelner Betriebe ist daher häufig nur durch Weichen anderer Betriebe möglich. Daraus folgt, dass die Nachfrage einzelner landwirtschaftlicher Betriebsleiter nach Krediten für Erweiterungsinvestitionen nicht nur lediglich auf einer ökonomischen Wirtschaftlichkeitsberechnung beruht, sondern auch auf der augenblicklichen und erwarteten Situation auf dem Bodenmarkt. Da aber keine Sicherheit bezüglich der Ausprägung der für die Wirtschaftlichkeitsberechnung wichtigen Variablen besteht, geht in die Berechnungen stets auch eine subjektive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung dieser Variablen ein. Es ist einleuchtend, dass fachfremde potentielle Kreditoren häufig nicht über ausreichende Fachkenntnisse verfügen, um die vorgelegten Wirtschaftlichkeitsberechnungen zu beurteilen. Es kann vermutet werden, dass die Finanzierung von Investitionen umso mehr von verbürgten Sicherheiten durch Eigenkapital (einschließlich Boden) abhängig ist, je geringer die fachliche Kompetenz der Beurteilung durch Kreditoren ist. Kann der Nachfrager nach Krediten diese

nicht durch relativ wertbeständiges Vermögen absichern, werden Kreditoren entweder wegen des erhöhten Risikos einen höheren Zinssatz fordern oder Kredite gar nicht vergeben.

Bedeutung des sektorspezifischen Kapitaleinsatzes für die Nachfrage nach Krediten

Unvollkommene Information zum Zeitpunkt der Investitionsentscheidung kann gelegentlich zu einer Korrektur der Wirkungen der Investition führen. Die Revisionen vergangener Investitionsentscheidungen sind umso kostspieliger, je weiter die Verkaufspreise der Investitionsobjekte unter den Buchwerten liegen. Diese Situation wird bei mittel- und langfristigen Investitionen häufig vorliegen. Ein großer Anteil der landwirtschaftlichen Maschinen kann nur im Agrarsektor eingesetzt werden. Liegt der Grund der falschen Investitionsentscheidung in der Vergangenheit an zu hoch eingeschätzten Preiserwartungen, wird die Nachfrage nach den zum Verkauf anstehenden Maschinen eher niedriger sein als in der Vergangenheit. Die Folge wird ein Wiederverkaufspreis sein, der unterhalb des Buchwertes liegt. Es kann daher sein, dass trotz der niedrigen Rendite zu Buchwerten eine weitere Nutzung des Investitionsobjektes bei den gegebenen Marktwerten wirtschaftlich sinnvoll ist. Die Reinvestitionsentscheidung ist bei Gewinnmaximierung nicht an Buchwerten, sondern an Markt- bzw. Opportunitätskosten zu orientieren. Allerdings kann trotz der positiven Rentabilität der Investition die Finanzierung des Kapitaldienstes gefährdet sein und damit auch für den Kreditgeber ein Risiko entstehen.

Investitionen in Landerwerb für landwirtschaftliche Nutzung sind wegen der Langlebigkeit des Bodens mit besonderen Risiken verbunden. Geringfügige Änderungen der Diskontierungsfaktoren oder unsichere Erwartungen zukünftiger Landpreise können zu erheblichen Änderungen der Zahlungsbereitschaft der potentiellen Investoren führen und eine Reversibilität der falschen Entscheidung in der Vergangenheit sehr kostspielig machen. Sektorspezifische Investitionen sind wegen einer zukünftig möglichen negativen Differenz zwischen Buch- und Marktwerten mit besonderen privaten Risiken verbunden. Daher liegt die private Nachfrage nach landwirtschaftlichen Krediten unterhalb der Nachfrage bei vollkommener Information.

Die Nachfrage der Landwirte wird trotz relativ hoher Eigenkapitalquote im Vergleich zu gewerblichen Unternehmen durch einen hohen Anteil von Kapitalgütern mit geringem Liquiditätsgrad gekennzeichnet. Der Liquiditätsgrad bezeichnet die Eigenschaften von Vermögensobjekten im Hinblick auf ihre Geldnähe (leicht in Geld umzuwandeln) oder Geldferne (schwer in Geld umzuwandeln). Nicht monetäre landwirtschaftliche Vermögensobjekte weisen generell geringe Liquiditätsgrade auf; dies gilt mitunter auch kurzfristig für landwirtschaftliche Nutzflächen. Wenn ein Landwirt eine Insolvenz abwenden will, müsste er Vermögenswerte –

laut Insolvenzrecht - innerhalb von drei Wochen liquidieren. Diese Möglichkeit besteht aber bei Boden nicht immer. Da für einen Kreditgeber die Liquiditätsnähe der zur Sicherung der Kredite zur Verfügung stehenden Vermögensobjekte von Bedeutung ist, haben einzelne Landwirte trotz einer hohen Eigenkapitalquote nur eingeschränkten Zugang zu den Kreditmärkten.

Die große Unsicherheit bezüglich der potentiellen Investoren einerseits und der Kapitalgeber andererseits kann auf landwirtschaftlichen Kreditmärkten zu Marktversagen führen. Unsicherheit über zukünftige Entwicklungen kann die Kreditgeber anregen, die Konditionen für Agrarkredite zu erhöhen und dadurch die Nachfrager nach Agrarkrediten abhalten, Kredite aufzunehmen. Das tatsächliche Kreditvolumen kann daher niedriger sein, als es aus gesamtwirtschaftlicher Sicht wünschenswert wäre. Die Differenz beruht darauf, dass die Unsicherheit aus betriebswirtschaftlicher Sicht größer ist als aus gesamtwirtschaftlicher Sicht. In einer Volkswirtschaft gibt es zu jedem Zeitpunkt eine Vielzahl von Investitionen; einige werden aus betrieblicher Sicht zu einer Rendite führen, die unter der erwarteten Rendite liegt und bei anderen Investitionen kann die tatsächliche Rendite sogar höher als erwartet liegen.

Unvollkommene Informationen in der Vergangenheit, z.B. für den Kauf von Maschinen, können aus heutiger Sicht als Fehlinvestitionsentscheidungen angesehen werden. Investitionen in neue Gebäude oder Landzukauf haben eine lange Nutzungsdauer und können daher leicht zu Fehlentscheidungen führen. Zum einen ist die Prognose der Rendite einer langfristigen Investition auf volatilen Produktmärkten mit großer Unsicherheit behaftet. Zum anderen können heutige langfristige Investitionen durch neue Entwicklungen in der Technik wie auch durch agrarpolitische und außenwirtschaftliche Regelungen in der Zukunft unrentabel werden.

Wenn z.B. während einer Phase der Umstrukturierung der Landwirtschaft als Folge des Wechsels von einem planwirtschaftlichen zu einem mehr marktwirtschaftlichen System außerordentlich hohe langfristige Kredite benötigt werden, ist die mangelnde Information bezüglich der Rentabilität von Investitionen von besonderer Bedeutung. Da wachsende landwirtschaftliche Betriebe auf langfristige Investitionen angewiesen sind, sind die Unsicherheit und das Risiko für die Landwirtschaft größer als für viele andere nicht landwirtschaftliche Betriebe. Unzureichende Informationen führen somit zu Transaktionskosten. Die Nachfragekurve nach Krediten liegt daher unterhalb der Nachfragekurve bei vollkommener Information.

Bedeutung der Volatilität der Produktpreise für die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Krediten

Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Krediten hängt auch von der Stabilität der erwarteten Produktpreise ab. Je höher die Volatilität der erwarteten Preise ist, umso größer sind das Risiko und damit die Bedeutung unvollkommener Information. Die Instabilität der Produktpreise hat für die landwirtschaftlichen Produzenten der EU durch die engere Kopplung der EU Preise an die Weltmarktpreise zugenommen. Sowohl das Niveau der zukünftigen Preise als auch ihre Volatilität können weniger sicher vorhergesagt werden. Liquiditätsprobleme können daher bei offenen Märkten eher auftreten als bei staatlich gesicherten Marktpreisen. Landwirte werden bei offenen Märkten Anreize erhalten, höhere Liquiditätsreserven zu bilden und/oder eine geringere Marktnachfrage nach Krediten wegen temporärer Liquiditätsengpässe entfalten.

5.6 Bedeutung von betrieblichen Alternativen zur Kreditaufnahme

Leasing als ein Substitut für Kreditnachfrage für einen Maschinenkauf

Für einzelne Nachfrager haben sich in den letzten Jahren zunehmend Alternativen zur Kreditaufnahme entwickelt. Diese Alternativen sind vornehmlich Substitute für den Kauf von Maschinen. In Transformationsökonomien mit beschränktem Eigentum an Boden und/oder nicht aktiven Landmärkten gibt es zunehmend die Möglichkeit, durch Leasing Maschinen einzusetzen. Der Anbieter dieser Möglichkeit bleibt Eigentümer und der Leaser ist Nutzer der Maschine. Der Preis für die Nutzung kann aus dem laufenden Betriebsergebnis gezahlt werden und eine Kreditaufnahme erübrigt sich. Die Möglichkeit des Leasings von Maschinen hat sich in Transformationsökonomien verbreitet, weil die potentiellen Kreditnehmer nicht genügend Sicherheiten bieten konnten und die Marktzinsen aus diesem Grund, aber auch gelegentlich wegen gesamtwirtschaftlicher Gründe, z.B. hohe Inflationsraten und geringes Vertrauen in eine positive gesamtwirtschaftliche und sektorale Entwicklung, relativ hoch waren.

Existenz von Lohnunternehmer

Lohnunternehmer bieten landwirtschaftliche Maschinen einer Vielzahl von Landwirten einschließlich der Arbeitserledigung an. Sie bilden sich vornehmlich in Regionen mit klein- bis mittelgroßen Betrieben heraus. Der Lohnunternehmer kann eine höhere Auslastung der Ma-

schinen erreichen, als es ein einzelner Landwirt könnte. Hinzu kommt, dass der Lohnunternehmer in der Regel eine höhere fachliche Kompetenz bei der Bedienung der Maschinen aufweist als einzelne Landwirte. Lohnunternehmer haben sich vornehmlich in mittelgroßen landwirtschaftlichen Betriebsstrukturen durchgesetzt.

Existenz von Maschinenringen

Eine Gruppe von Landwirten kann sich in einem Maschinenring vereinen und gemeinsam Maschinen kaufen. Diese Alternative bietet sich an, wenn die Nutzflächen der einzelnen Mitglieder relativ klein sind und somit nur eine geringe Auslastung der Maschinen bei lediglich einzelbetrieblicher Nutzung möglich ist. Die gemeinsame Finanzierung wird wahrscheinlicher zu einer stabilen Gemeinschaft führen, wenn die Interessendivergenz zwischen den Mitgliedern nicht zu unlösbaren Konflikten führt. Diese Situation kann vorliegen, wenn sich die Mitglieder laut Satzung oder Geschäftsordnung auf eine Reihenfolge der Nutzung der Maschinen einigen und die Nutzung in den einzelnen Betrieben nicht nur auf eine kurze Zeitperiode beschränkt ist (Stichwort saisonale Arbeitsspitzen). Die Interessendivergenzen sind erwartungsgemäß größer, wenn die Betriebsgrößen der Mitglieder sehr unterschiedlich sind.

Existenz von Erzeugergemeinschaften

Erzeugergemeinschaften sind ähnlich wie Maschinenringe ein Zusammenschluss landwirtschaftlicher Betriebe. Sie beschränken sich aber nicht nur, mitunter sogar gar nicht, auf die Nutzung gemeinsam finanzierter Maschinenkäufe. Da der Zusammenschluss zum Ziel hat, zu einer Gewinnsteigerung der Mitglieder beizutragen, z.B. durch gemeinsamen Absatz von Spezialkulturen, kann von Erzeugergemeinschaften sogar ein Investitionsschub mit erhöhter Kreditnachfrage von Mitgliederbetrieben ausgehen.

5.7 Besonderheiten bezüglich des Angebots von landwirtschaftlichen Krediten

Private Kreditgeber sind natürlich an einer sicheren Zahlung des Kapitaldienstes interessiert. Da einzelne Kreditgeber aber keine sicheren Informationen über die Rentabilität der Verwendung der Kredite haben und ihnen häufig die Kenntnisse fehlen, um die Rentabilitätsberechnungen zu überprüfen, spielen für die Vergabe von landwirtschaftlichen Krediten neben der vom Kreditnehmer vorgelegten Wirtschaftlichkeitsberechnung andere Faktoren eine Rolle, darunter insbesondere das Vertrauen in die Kreditwürdigkeit des Kreditnachfragers. Die Kreditwürdigkeit hängt sowohl von objektiven Kriterien als auch den subjektiven Einschätzungen

des Kreditors ab.

Als objektives Kriterium wird die Information über die Bedienung der Kredite in der Vergangenheit angesehen. Dieses Kriterium kann aber nur dann verwendet werden, wenn leicht zugängliche und zuverlässige Informationen über das Verhalten des Kreditnachfragers in der Vergangenheit vorliegen. Liegen solche Informationen nicht vor, wie z.B. in Transformationsökonomien in den ersten Jahren der Anpassung an marktwirtschaftliche Institutionen, wird die Bereitwilligkeit, Kredite zu geben, eingeschränkt sein. Dieser Effekt hat auch dazu beigetragen, dass der Übergang von der Planwirtschaft zur Marktwirtschaft nur sehr begrenzt zu bäuerlichen Agrarstrukturen in Transformationsökonomien geführt hat. Objektive Informationen über die Kreditwürdigkeit sind ohnehin begrenzt vorhanden, wenn der Kreditnehmer ein landwirtschaftliches Unternehmen gründen will. Die Kredite sind häufig sehr umfangreich und werden zum großen Teil zu Investitionen in Sachgüter und Boden mit geringem Liquiditätsgrad benötigt. Die Bereitwilligkeit, Kredite zu vergeben, wird besonders eingeschränkt sein, wenn es kein Privateigentum an Boden gibt oder die Bodenmärkte nicht sehr aktiv sind. Die Besonderheiten der landwirtschaftlichen Kreditmärkte haben dazu geführt, dass im Verlauf der wirtschaftlichen Entwicklung unterschiedliche Personen und Organisationen eine Rolle auf den landwirtschaftlichen Kreditmärkten spielten.

Die historische Entwicklung landwirtschaftlicher Kredite begann in vielen Ländern außerhalb des Bankensektors. Kleinkredite, die vor allem zur Überbrückung von Liquiditätsengpässen einzelner Landwirte vor den Erntezeitpunkten oder für den Einsatz ertragsteigender Betriebsmittel, z.B. Düngemittel, benötigt wurden, basierten häufig auf Lieferanten von Betriebsmitteln oder Händlern, die enge Liefer- und Kaufbeziehungen zu den einzelnen Landwirten hatten. Das Vertrauen in die Zahlungsbereitschaft der Kreditnehmer war für diese Verträge von grundsätzlicher Bedeutung. Vertrauen kann aber nur aufgebaut werden, wenn man den potentiellen Vertragspartner seit einiger Zeit kennt und daher von seiner Vertragstreue überzeugt ist. Historisch ist belegt, dass im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung Kreditvereinbarungen zunächst zwischen Verwandten und Freunden entstanden und später auf informelle, nicht geregelte Märkte verlagert wurden. Es ist daher verständlich, dass die Entwicklung von Kreditmärkten zeitlich hinter derjenigen von Produktmärkten hinterherhinkte. So wurde die erste deutsche Bank, die Fugger-Bank, erst 1486 gegründet. Sie konzentrierte sich vornehmlich auf Kredite und Einlagen von großen Unternehmen. Selbst die Gründung der ersten Sparkassen in Deutschland im Jahr 1738 war für die Landwirtschaft von geringer Bedeutung, zum einen wegen der gewählten Standorte in Städten und zum anderen wegen der Vergabe von Krediten nach vorherigen Einlagen. Für die deutsche Landwirtschaft begann der Übergang

von informalen Kreditmärkten zu offiziellen Kredittransaktionen zwischen Banken und Kreditnehmern erst mit der Gründung der ersten ländlichen Kreditgenossenschaften in Form der Raiffeisenbanken.

Vor diesem Hintergrund verwundert es nicht, dass in ehemals planwirtschaftlichen Ländern der Umfang der Kreditmarkttransaktionen während einer langen Transformationsphase erheblich geringer war als in traditionellen marktwirtschaftlichen Ländern. Da aber insbesondere durch die notwendige Umstrukturierung der Landwirtschaft der landwirtschaftliche Kreditbedarf aus gesamtwirtschaftlicher Sicht relativ hoch war, hat in der Mehrzahl der Transformationsländer der Staat entweder als direkter Kreditor auf den Kreditmärkten eingegriffen oder er subventionierte private Kreditoren indirekt durch Zahlung an Banken oder durch staatliche Sicherung der Bankkredite.

Landwirtschaftliche Marktpartner als Kreditanbieter

Oben wurde erwähnt, dass Lieferanten von Betriebsmitteln oder Händler zu den ersten Kreditgebern der Landwirtschaft zählten. In diesen Fällen, z.B. heute noch in einigen Entwicklungsländern, wird der Preis für diese Kredite, häufig in Form von realen Gütern, z.B. Getreide, festgelegt. Für den Anbieter eines solchen Kredites ist es ein Vorteil, dass der Kreditnehmer in der Regel keine oder wenige alternative Angebote einholen kann und der Anbieter daher bei der Preissetzung eine Diskriminierung vornehmen kann. Der Anbieter hat die Möglichkeit, sein spezielles Risiko im Einzelfall in der Preissetzung zu berücksichtigen. Gesamtwirtschaftlich führen diese Kredite aber zu dem Nachteil, dass der Wettbewerb auf dem landwirtschaftlichen Kreditmarkt begrenzt ist und die Kreditnehmer höhere Zinssätze zu zahlen haben.

Vertragslandwirtschaft als Mittel der Kreditvergabe

Vertragslandwirtschaft beruht auf Verträgen zwischen landwirtschaftlichen Unternehmen und nichtlandwirtschaftlichen Unternehmen, die Agrarrohprodukte für Weiterverarbeitung übernehmen. Da die Abnehmer der Agrarprodukte an besonderer Qualität und Menge bestimmter Produkte interessiert sind, geben sie häufig den landwirtschaftlichen Produzenten auch bestimmte Produktionsverfahren vor. Es ist daher naheliegend, dass diese Unternehmen auch in den landwirtschaftlichen Produktionsprozess eingreifen. Diese Unternehmen verfügen über neueste Informationen über die Situation auf den landwirtschaftlichen Betrieben und können daher die Kreditwürdigkeit des landwirtschaftlichen Betriebes relativ gut abschätzen. Es ist daher weit verbreitet, dass Vertragslandwirtschaft häufig mit Kreditvergabe an landwirtschaftliche Betriebe verbunden ist. Ob Landwirte gut beraten sind, diese Kredit-

beziehungen zu nutzen, hängt von den Alternativen ab. Bei relativ hohen Zinssätzen für Kredite und niedrigen Zinssätze für vorhandene Eigenmittel kann der Verzicht auf Inanspruchnahme dieser Kredite günstiger sein. Aus Sicht des landwirtschaftlichen Unternehmens besteht auch die Gefahr, dass der Weiterverarbeiter ungünstige Bedingungen für die Abnahme des Agrarproduktes (z.B. niedrige Preise, hohe Abschläge für Qualitätsmängel oder restriktive Lieferbedingungen) durchsetzt. Kredite von Vertragspartnern können die beste Alternative sein, wenn von Banken die Kreditwürdigkeit gering eingeschätzt wird und daher die Zinssätze höher als von Vertragspartnern im Rahmen der Vertragslandwirtschaft sind.

Mikrofinanzorganisationen als Anbieter von Krediten

Mikrofinanzorganisationen haben seit den 1970er Jahren insbesondere in Entwicklungsländern und einigen Transformationsökonomien an Bedeutung gewonnen. Der bengalische Unternehmer Mohamed Yunus hat zur Verbreitung dieser Unternehmensform wesentlich beigetragen und für seine Leistung auch im Jahr 2006 den Nobelpreis erhalten.

Die Grundidee beruht auf folgenden Überlegungen: Es gibt in einzelnen Ländern, insbesondere in Entwicklungsländern und Transformationsökonomien, viele potentielle Unternehmer, die nur über geringe Ersparnisse verfügen und auch nicht über Vermögen mit hohem Liquiditätsgrad. Diese Menschen werden daher von den Geschäftsbanken als nicht kreditwürdig betrachtet, selbst wenn sie hochprofitable Investitionen planen. Diese Nachteile sind insbesondere in ländlichen Regionen von Bedeutung. In diesen Regionen gibt es häufig keine oder nur eine kleine Zahl von Geschäftsbanken. Hinzu kommt, dass die Geschäftsbanken häufig keine Mitarbeiter haben, die über genügend fachliche Kenntnisse verfügen, um die Wirtschaftlichkeit der vorgesehenen Investitionsobjekte durch die potentiellen Kreditnachfrager beurteilen zu können.

Mikrofinanzorganisationen setzen an beiden Gründen für die Unterentwicklung ländlicher Kreditmärkte an. Es werden Bankangestellte geschult, um potentielle Kredite in ländlichen Regionen zu beurteilen. Die Kreditwürdigkeit wird aber nicht nur auf der Grundlage der erwarteten Rentabilität der Investitionen ermittelt, sondern auch durch persönliche Besuche der Antragsteller in ihren Häusern. Die persönliche Beurteilung des Kreditantragstellers und seiner Familie durch den Bankangestellten sind von Bedeutung für die Kreditwürdigkeit. Um weiterhin das Risiko unterlassener Rückzahlung zu verringern, vergeben Mikrofinanzorganisationen zunächst (beim ersten Antrag) nur kurzfristige Kredite mit geringem Kreditvolumen an einzelne Kreditnehmer. Wurde dieser Kredit fristgerecht bedient, können spätere Kredite

mit längerer Laufzeit und Kreditvolumen folgen. Diese Finanzorganisationen haben dazu beigetragen, dass Kleinlandwirte selbst bei geringen Ersparnissen in Verbindung mit Kleinkrediten zu höheren Investitionen in ländlichen Regionen und damit zur Einkommenssteigerung von relativ armen Bevölkerungsgruppen beigetragen haben.

Die Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer wird im Zeitablauf auch durch die Gründung von Gemeinschaften, die gemeinsam für die Rückzahlung der Kredite bürgen, erhöht. Hierdurch steigen auch das Volumen der Kredite und damit das Ausmaß der Investitionen.

5.8 Marktwirtschaftliche Lösungen zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit landwirtschaftlicher Kreditmärkte

Die Funktion landwirtschaftlicher Kreditmärkte hat sich in marktwirtschaftlichen Ländern durch institutionelle Änderungen auf der Nachfrage- und der Angebotsseite verbessert. Die Änderungen beinhalteten zum einen eine Änderung des Verhaltens der Kreditnehmer und deren Möglichkeit, Kredite durch Sach-oder Bodenvermögen abzusichern und zum anderen die Gründung neuer Organisationen auf Seiten der landwirtschaftlichen Betriebe und der Anbieter von Krediten. Hierzu gehören die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften und die Mikrofinanzinstitutionen, die oben beschrieben wurden. Aber darüber hinaus auch verbesserte Informationssysteme.

Landwirtschaftliche Betriebe in der alten Bundesrepublik haben im Vergleich zu nichtlandwirtschaftlichen Unternehmen einen hohen Eigentumsanteil am Sach- und Bodenvermögen des Betriebes. Es ist daher wenig verwunderlich, dass es in der Vergangenheit nur ausnahmsweise Insolvenzen landwirtschaftlicher Betriebe auf dem Gebiet der ehemaligen BRD gegeben hat[4]. Eine Überschuldung einzelner Betriebe wird häufig erst durch Ableben des Eigentümers oder die geplante Übergabe des Betriebes offensichtlich. Diese Bestandsaufnahme könnte zu der Folgerung führen, dass landwirtschaftliche Betriebe wenig Probleme haben, Kredite aufzunehmen. Diese Aussage ist aber an die Marktfähigkeit des landwirtschaftlichen Vermögens,

[4] Nach Informationen des Statistischen Bundesamtes gab es in den Jahren 2016 und 2017 im Wirtschaftsbereich Landwirt- und Forstwirtschaft, Fischerei lediglich 151 bzw. 109 Insolvenzen. Ein Prozentsatz der Insolvenzen an der Zahl der Unternehmen wird nicht berichtet, da die Aussage nicht sinnvoll sei. Es kann vermutet werden, dass die (geringe) Zahl aus wirtschaftlicher Sicht überhöht ist. Nach deutschem Recht muss eine Insolvenz angemeldet werden, wenn fällige finanzielle Verpflichtungen nicht innerhalb von drei Wochen bedient werden können. Es kann vermutet werden, dass viele insolvente Landwirte die Insolvenz hätten vermeiden können, wenn sie zuvor landwirtschaftliche Nutzflächen verkauft hätten.

insbesondere des Bodens, gebunden. Ist in einzelnen Ländern, z.B. Entwicklungs- oder Transformationsländern, das Bodenrecht nicht geklärt und/oder sind die Rechtsansprüche nicht einfach durchsetzbar und gibt es keinen aktiven Bodenmarkt, ist die Besicherung der Kredite durch Pfandbriefe nur beschränkt oder gar nicht möglich.

Besondere Probleme bereitete die Kreditierung landwirtschaftlicher Kredite in den Neuen Bundesländern (NBL) und in den Transformationsländern. In den NBL entstanden zum Teil neue Betriebseinheiten lediglich auf der Basis von Pacht in Form von Genossenschaften oder juristischen Personen. Diese Betriebe hatten besondere Probleme, Kredite abzusichern. In den neuen Betrieben der ehemaligen Sowjet Union wurde zwar der Boden durch Zuteilung der Eigentumsrechte weitgehend privatisiert, aber zunächst ohne rechtlich spezifizierte Eigentumsrechte. Ehemalige Arbeitnehmer auf den Kolchosen oder Sowchosen erhielten zwar Anrecht auf Zuteilung einer im Umfang spezifizierten landwirtschaftlichen Fläche, aber ohne Angabe der Lage der Fläche. Die neuen Eigentümer konnten daher nicht Kredite durch Hypotheken absichern. Da die ehemaligen Großbetriebe zunächst vornehmlich als Genossenschaften fortgeführt wurden und die landwirtschaftliche Nutzfläche von den Kleineigentümern gepachtet hatten, war der Zugang zu privaten Krediten begrenzt. Es ist daher verständlich, dass die neuen Staaten nach Möglichkeiten suchten, um die Kreditaufnahme der Landwirte zu erleichtern und so den Umstrukturierungsprozess der Landwirtschaft zu beschleunigen (siehe hierzu die weiter unten folgenden Aussagen).

Marktwirtschaftliche Ansätze zur Verringerung der Probleme auf den Agrarkreditmärkten

Marktwirtschaftliche Möglichkeiten den Zugang zu Kleinkrediten zu erleichtern, wurden bereits oben angesprochen. Im Folgenden sollen Entwicklungen in Regionen mit privater bäuerlicher oder großbetrieblicher Landwirtschaft angesprochen werden.

Verbesserung der Informationen

Oben wurde bereits angesprochen, dass Kreditgeber in einzelnen Fällen einen Kredit versagen, weil sie unsicher sind, ob der Kreditnehmer auch mit hoher Wahrscheinlichkeit die Kredite vertragsgemäß bedienen wird. Die Gründe für die Unsicherheit können vielfältig sein. Der Kreditor kann unsicher sein über die erwartete Rentabilität der Kredite und damit über die ausreichende Zahlungsfähigkeit des Kreditnehmers; er kann auch befürchten, dass die sektorale und gesamtwirtschaftliche Lage sich zu Ungunsten des Kreditnehmers verändert; weiterhin kann die Unsicherheit durch mögliche persönliche und familiäre Umstände bedingt sein. Diese Gründe zeigen die Bedeutung von nicht ausreichender Information an.

Folglich kann man die Funktion des Kreditmarktes stärken, wenn man durch spezielle Maßnahmen zur Verringerung der Information die Bereitschaft zur Kreditvergabe und -aufnahme erhöht. Diese Bedingung kann z.B. durch Beratung und ex ante Evaluierung verbessert werden. Banken können durch Kreditberater die Kreditwürdigkeit überprüfen. Diese Überprüfung konzentriert sich bei wenig geschulten Beratern vornehmlich auf die Sicherheit der Rückzahlung, kann aber auch bei nicht ausreichend zur Verfügung stehenden Aktiva die Rentabilität von Investitionen einschließen. Die Überprüfung der Kreditanträge mit einem differenzierten Wirtschaftsplan setzt voraus, dass die Kreditnehmer in der Lage sind, einen realistischen und glaubwürdigen Wirtschaftsplan aufzustellen und die Kreditberater der Bank auch genügend Sachkenntnis haben, um die Anträge zu beurteilen. Aus Sicht der Landwirte empfiehlt es sich ohnehin, einen Kredit nur auf der Grundlage eines Investitionsplans zu beantragen.

Es kann aber sein, dass einzelne Kreditnehmer nicht über ausreichende Fachkenntnisse verfügen, um einen überzeugenden Investitionsplan aufzustellen. Mangelnde Kenntnisse auf Seiten der Landwirte können eher erwartet werden bei potenziellen privaten Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe in Transformationsländern. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Kreditaufnahme von klein- und mittelgroßen bäuerlichen Betrieben in vielen Transformationsländern im Vergleich zu westlichen Ländern trotz des besonders hohen Kreditbedarfs zum Aufbau dieser Betriebe relativ gering ist. Dieser negative Effekt wird besonders ausgeprägt auftreten, wenn in diesen Ländern die landwirtschaftlichen Nutzflächen nicht privatisiert sind oder selbst wenn eine Privatisierung vorgenommen wurde, Transaktionen auf den Bodenmärkten gering sind und daher eine Liquidierung dieser Aktiva mit hohen Transaktionskosten verbunden ist. Ein landwirtschaftlicher Beratungsdienst kann bei der Erstellung von Investitionsplänen hilfreich sein, wenn die Berater entsprechend ausgebildet sind. Eine staatliche Finanzierung der Ausbildung von landwirtschaftlichen Beratern und deren Tätigkeit kann somit zur Verbesserung der Funktionsfähigkeit landwirtschaftlicher Kreditmärkte beitragen.

Banken werden ebenfalls nur dann verstärkt in die Vergabe von Agrarkrediten einsteigen, wenn sie auf qualifizierte Sachverständige zurückgreifen können. Kreditgeber sind gut beraten, wenn sie sich auf die durch landwirtschaftliche Berater erstellten oder zumindest überprüften Wirtschaftlichkeitsberechnungen nicht verlassen. Landwirtschaftliche Berater können dazu neigen, die Wirtschaftlichkeit einer Investition zu positiv darzustellen, da sie möglicherweise von den landwirtschaftlichen Betrieben direkt bezahlt werden oder ihnen zumindest näherstehen als den Kreditgebern. Interessenkonflikte können daher von Bedeutung sein.

Interessenkonflikte bei der Erstellung der Kreditanträge können verstärkt erwartet werden,

wenn die Kredite erheblich subventioniert sind und damit der Antragsteller einen besonderen Vorteil durch die Kreditzusage hat. Diese Vermutung wird durch die ex post Bewertung der Rentabilität der geförderten Betriebe in der Bundesrepublik bestätigt. Tabelle 5.1 zeigt eine Auswertung der Wirtschaftlichkeit von geförderten Investitionen in Schleswig-Holstein. Zum Zeitpunkt der Antragstellung und Bewilligung waren die geförderten Betriebe bezüglich des geplanten Einkommens im Zieljahr (4. Jahre nach der Investition) und der beantragten Höhe der geförderten Investition annähernd gleich; im Zieljahr waren aber erhebliche Unterschiede sichtbar. Ein Viertel der Betriebe, die sogar ein höheres Eigenkapital als 50 Prozent der anderen geförderten Betriebe hatten und zudem ein geringeres Fremdkapital aufwiesen als 75 Prozent der geförderten Betriebe, zeigten im Zieljahr ein schrumpfendes Eigenkapital. Diese Betriebe haben somit trotz des hohen Subventionswertes (Höhe der monetären Begünstigung durch die staatliche Förderung) Eigenkapital verloren.

Da in der Landwirtschaft eingesetztes Kapital nicht auch im Eigentum der Bewirtschafter sein muss, bietet sich die Möglichkeit für Lohnunternehmer an, den Landwirten Maschinenleistungen verbunden mit Arbeitseinsatz anzubieten. In diesem Fall muss allerdings der Lohnunternehmer darauf vertrauen können, dass die erbrachten Leistungen auch bezahlt werden. Auch hier ist daher das Vertrauen die Grundlage der vertraglichen Bindungen. Da dieses Vertrauen in ehemaligen planwirtschaftlichen Ländern meist nicht durch Erfahrungen aufgebaut werden konnte, haben sich Lohnunternehmer in diesen Ländern nur begrenzt etabliert. Gleiches gilt für betriebliche Kooperationen beim Maschineneinsatz und bei der Bewirtschaftung. In traditionellen marktwirtschaftlichen Ländern wie der Bundrepublik sind Lohnunternehmer oder Maschinenringe weit verbreitet.

Eine besondere Form der Lösung der landwirtschaftlichen Kreditprobleme in großbetrieblicher Landwirtschaft in Osteuropa und Zentralasien ist die Bereitstellung von Maschinen durch Leasingverträge. Auch diese Verträge bauen auf der Grundlage von Vertrauen auf. Die Landwirte erhalten z.B. vom Eigentümer, in der Regel dem Fabrikanten, die Maschinen zu Beginn einer Ernte oder Aussaat, können aber häufig den jährlichen Leasingpreis erst nach der Ernte zahlen. Der Eigentümer muss demnach darauf vertrauen, dass er auch zu den vereinbarten Zeiten die jährlichen Zahlungen erhält. Dieses Vertrauen ist größer, wenn das leasende Unternehmen durch eine saubere Buchführung und Kontobewegungen belegen kann, dass es profitabel geführt wird.

Private oder staatliche Organisationen zur Informationsverbesserung

In der Bundesrepublik gibt es wie in vielen anderen marktwirtschaftlichen Ländern eine Organisation, die Informationen über die Kreditwürdigkeit einzelner Akteure sammelt, die *Schufa* (Schutzgemeinschaft für allgemeine Kreditsicherung). Diese Organisation war zunächst in den zwanziger Jahren durch eine private Initiative gegründet und später als Verbund von Banken zu einer Holding AG umgewandelt worden. Die Aufgabe besteht in der Sammlung von Informationen zum Zahlungsverhalten einzelner Akteure. Zahlungsausfälle können gemeldet werden und potenzielle Kreditgeber erhalten zu geringen Kosten Auskunft über die Kreditwürdigkeit potenzieller Kunden. Der Grundgedanke der Gründer war, dass Akteure, z.B. Kunden von Stromlieferanten, bei nicht fristgemäßer Zahlung auch bei Zahlungsverpflichtungen gegenüber anderen Kreditgebern unzuverlässig sein können. Schon allein die Kenntnis, dass ein Eintrag bei der Schufa bei nicht Einhaltung der Zahlungsverpflichtungen drohen könnte, erhöht daher die Opportunitätskosten für nicht Einhaltung von Kreditverträgen. Spätere Kreditverträge würden dann gar nicht oder nur zu höheren Zinssätzen möglich.

Solche Organisationen wie die Schufa sind ein geeignetes Instrument, um die Funktionsfähigkeit von Kreditmärkten zu verbessern. Es wird aber nicht in allen Ländern eine solche Organisation auf Grundlage privater Initiative wie in Deutschland entstehen. Es ist möglich, dass insbesondere in Transformationsländern die Gründungskosten zu Anfang relativ hoch sind und die Einnahmen basierend auf Gebühren für die Informationsübergabe an potenzielle Kreditgeber erst nach einer längeren Zeitperiode zu Gewinnen führen. Es kann daher sinnvoll sein, dass entsprechende Start-up Unternehmen staatliche Unterstützung erhalten.

5.9 Staatliche Eingriffe in den Markt zur Lösung des Marktversagens auf landwirtschaftlichen Kreditmärkten

Es ist aus ökonomischer Sicht unbestritten, dass auf landwirtschaftlichen Kreditmärkten Marktversagen vorliegen und daher der Einsatz von Fremdkapital in der Landwirtschaft aus gesamtwirtschaftlicher Sicht zu gering sein kann. Staatliche Eingriffe auf einem Markt können aber auch durch bestimmte politische Ziele begründet sein.

Im Folgenden sollen einzelne Ursachen des Marktversagens auf den landwirtschaftlichen Kreditmärkten im Hinblick auf den aus gesamtwirtschaftlicher Sicht optimalen Mitteleinsatz untersucht werden. Als optimal wird der Mitteleinsatz bezeichnet, wenn er die Ursache des Marktversagens und die Erreichung politischer Ziele so effizient wie möglich beseitigt. Es ist daher bei der Überprüfung der einzelnen Maßnahmen auch auf die Nebenwirkungen, z.B. durch aus gesamtwirtschaftlicher Sicht ineffiziente Nutzung des durch die Kredite finanzierten

Kapitals, zu achten. Asymmetrische Informationen zwischen Kreditnehmer und Kreditgeber können ein besonderes Problem staatlicher Eingriffe in den Kreditmarkt sein.

Einzelne Gründe für staatliche Eingriffe in ländlichen Kreditmärkten

Eine Begründung für staatliche Eingriffe in ländlichen Kreditmärkten kann vorliegen, wenn die gesamtwirtschaftliche Rendite als höher angenommen wird als die private Rendite. Oben wurde darauf hingewiesen, dass wahrscheinlich selbst risiko-neutral eingestellte Landwirte die Verluste durch mögliche Preis- oder Produktionsschwankungen stärker negativ bewerten, als dies aus gesamtwirtlicher Sicht der Fall sein wird. Gesamtwirtschaftlich gibt es eine Vielzahl von risikobehafteten Aktivitäten und negative Kovarianzen zwischen den einzelnen Risiken können sich tendenziell ausgleichen. Außerdem ist die wirtschaftliche Bedeutung eines einzelnen Risikos für den einzelnen Landwirt höher als für die gesamte Volkswirtschaft. Es kann vermutet werden, dass einzelne Landwirte weniger risikobehaftete Investitionen tätigen, als es aus gesamtwirtschaftlicher Sicht bei der Zielsetzung Maximierung des Sozialprodukts wünschenswert wäre. Es kann daher nachvollzogen werden, dass zahlreiche Regierungen den Landwirten zinsverbilligte Kredite zur Verfügung stellen.

Bei der Beurteilung dieser Maßnahme kann zunächst festgestellt werden, dass durch die Maßnahme die Risikoaversion einzelner Landwirte nicht zielgerichtet verringert wird. Es wird lediglich ein Symptom des Marktversagens angesprochen. Zielgerichtete Politikmaßnahmen müssten auf die Ursache des Problems, in diesem Fall Unsicherheit bezüglich künftiger Ereignisse (niedrigere Preise als erwartet oder geringere Produktion als erwartet), abzielen. Adäquate Instrumente wären in diesem Fall: Förderung der Etablierung und Funktionsweise von Terminmärkten, staatlich finanzierte Marktvorausschauen, oder subventionierte Versicherungen (wie in Deutschland bei Hagelschäden üblich). Denkbar wäre auch, dass man Kooperationen von Landwirten mit unterschiedlicher Produktionsrichtung fördert, um auf einzelbetrieblicher Ebene einen Ausgleich der Gesamtrisiken zu ermöglichen.

Nicht zielgerichtete Maßnahmen können auch wenig effizient sein, weil die Bürokratie nicht ausreichende Informationen hat, um Kredite zu subventionieren, die wegen mangelnder Risikobereitschaft nicht zu gesamtwirtschaftlich gewünschten Investitionen führen könnten. Natürlich können potentielle Kreditnehmer nur dann gefördert werden, wenn die Förderwürdigkeit in einem Antrag belegt wird. Die Bürokratie hat nur begrenzte Möglichkeiten, die Richtigkeit der Angaben zu überprüfen. Hinzu kommt, dass die Kredite auch für andere Investitionen verwendet werden können, als im Antrag niedergelegt. Der Verwaltungsaufwand dürfte

für diese permanente Form des staatlichen Eingreifens auf den landwirtschaftlichen Kreditmärkten recht hoch sein; daher findet man diese Form der Begründung für Zinssubventionierung der Landwirtschaft nur ausnahmsweise.

Die Begründung für weitverbreitete Zinssubventionen stellt nur selten auf das Produktions- oder Preisrisiko ab. Stattdessen wird als Begründung häufig angegeben,

- dass die Effizienz des Agrarsektors gesteigert werden soll,
- dass Junglandwirte eine spezielle Förderung benötigen,
- dass die Einkommen oder insbesondere die Arbeitseinkommen erhöht werden sollen,
- dass die Produktion von positiven Umwelteffekten gesteigert werden soll,
- dass Betriebe in benachteiligten Regionen besonders gefördert werden sollen,
- dass der Selbstversorgungsgrad von bestimmten Produkten durch Produktionsausweitung als Folge der Kreditsubventionierung erhöht werden soll,
- dass Landwirte die Möglichkeit erhalten sollten, um durch Aufbau von Lagerkapazitäten von saisonalen Preissteigerungen zu profitieren.

Ausmaß und Probleme der Investitionsförderung in der Bundesrepublik Deutschland und der EU

Wie oben bereits erwähnt zeigt Tabelle 5.1 deutlich die geringe Effektivität und Effizienz der Investitionsförderung in Deutschland. Bei dieser Darstellung konnten wichtige Nebenwirkungen nicht berücksichtigt werden. Hierzu zählt die Erhöhung der Preise für Land und Milchquoten und damit die verringerten Wachstumschancen der nicht geförderten Betriebe. Die Erhöhung der Effizienz der Landwirtschaft insgesamt ist damit verringert worden.

Koester und Forstner (2015) fassen das Ergebnis der Evaluierungsberichte wie folgt zusammen:

„Die Investitionsförderung ist bisher ein wichtiges Instrument der Agrarpolitik. Pro Jahr werden etwa 2.500 Betriebe mit einem Investitionsvolumen von ca. 750 Mio. Euro unterstützt. Seit 2000 wird die Förderung auf der Grundlage von EU-Vorgaben einer Evaluation unterzogen. Die bisherigen Bewertungsergebnisse sind ernüchternd. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht waren die geförderten Investitionen häufig nicht rentabel, weil entweder die Projekte in den Anträgen ‚schön' gerechnet oder nichtökonomische Investitionsziele verfolgt wurden. Empirische Analysen zeigen, dass die Rentabilitätsentwicklung von geförderten und nicht ge-

förderten Unternehmen vielfach keine Unterschiede aufwiesen bzw. Differenzen sogar zu Ungunsten geförderter Betriebe ausfielen. Hohe Mitnahmeeffekte (30-50 %) führen dazu, dass die bisherige Förderung aus gesamtwirtschaftlicher Sicht noch ungünstiger zu beurteilen ist. Dazu trägt auch bei, dass der Einfluss der Förderung auf den politisch gewünschten Strukturwandel kaum zentral steuerbar ist und diesem häufig entgegengesetzt wirkt.

In der neuen ELER-Förderperiode („Strategie 2020") sollen Wissenstransfer und Innovation – insbesondere durch Partnerschaften von Wissenschaft, Beratung und Praxis – verstärkt zur Verbesserung der Produktivität und Effizienz im Agrarbereich beitragen. Dieser Ansatz ist, im Vergleich zur jahrelang praktizierten „Massenförderung", neu. In Deutschland wird mit der Investitionsförderung verstärkt auf die Bereitstellung öffentlicher Güter (Tier-, Umwelt- und Klimaschutz) gezielt. Dadurch steigt zwar die Konsistenz der Förderung, die einen höheren Zuschusssatz für besondere Investitionen bei gleichzeitig weniger Förderfällen vorsieht. Die Mess- und Bewertbarkeit der Fördereffizienz wird aber schwieriger. Durch die Berücksichtigung der Zielvielfalt bei der Auswahl der förderungsfähigen Investitionen wird zudem die Verwaltung vor große Probleme gestellt."

Tabelle 5.1- Erfolgsgrößen geförderter Betriebe im Zieljahr[1]

Vorgang	**Quartilseinteilung nach Arbeitseinkommen pro AK in DM**				**Statistik**	
Quartilsgrenzen		30.025	50.662	73.331		
	1.Quartil	**2.Quartil**	**3.Quartil**	**4.Quartil**	**T-test**	**Kor.coeff.**
Anzahl n	78	77	77	77		
Arbeitseinkommen je AK	**12.192**	**39.571**	**61.064**	**109.415**	**0,0000^{S}**	**1,0000^{S}**
Im BVP geplantes AK-Einkommen	**37.606**	**39.346**	**40.599**	**41.563**	**0,0000^{S}**	**0,2465^{S}**
Gewinn im Zieljahr	**23.389**	**62.273**	**90.647**	**122.514**	**0,0000^{S}**	**0,7664^{S}**
Gewinn ha	217	641	947	1.532	0,0000^{S}	0,8530^{S}
Gewinn BVP	74.262	76.422	77.402	81.248	0,0160^{S}	0,1453^{S}
Eigenkapitalbildung	**-26.552**	**2.994**	**27.127**	**36.305**	**0,0000^{S}**	**0,4741^{S}**
Eigenkapitalbildung je ha	**-466**	**26**	**394**	**547**	**0,0000^{S}**	**0,4747^{S}**
Leistungsreserve	-40.641	-12.813	52.181	21.046	0,0000^{S}	0,4728^{S}
Geförderte Investition	262.737	273.156	255.962	264.278	0,9432	-0,0381
Eigenmittel	103.110	88.231	88.004	90.512	0,3373	-0,0624
Subventionswert	71.872	88.447	73.078	76.363	0,5300	-0,0434
Eigenkapital	801.467	796.867	830.789	767.079	0,6300	-0,0056
Fremdkapital	284.671	313.949	288.504	340.969	0,0163^{S}	0,0818
Entnahmen	77.016	82.225	88.599	108.713	0,0072^{S}	0,2392^{S}
Unternehmensertrag	283.560	331.630	371.029	410.425	0,0000^{S}	0,3613^{S}
Unternehmensertrag /ha	4.695	5.022	5.400	5.524	0,0036^{S}	0,1882^{S}
Unternehmensaufwand	241.189	268.458	280.458	305.018	0,0015^{S}	0,2136^{S}
Vieheinheiten	**80**	**83**	**96**	**98**	**0,0019^{S}**	**0,2404^{S}**
Milchkühe der haltenden Betriebe	**44**	**45**	**50**	**51**	**0,0369^{S}**	**0,1822^{S}**
Milchleistung in kg p.a.	**5.292**	**5.543**	**5.747**	**5.726**	**0,0078^{S}**	**0,1448^{S}**
Fläche in ha	**64,1**	**71,6**	**71,8**	**76,8**	**0,0011^{S}**	**0,2446^{S}**
Alter der Betriebsleiter im Zieljahr	**43**	**43**	**39**	**37**	**0,0001^{S}**	**-0,2531^{S}**

Quelle: Eigene Berechnungen – BLE; 1995 in Striewe, L., J.-P. Loy und U. Koester, 1996. Agrarwirtschaft.

[1] Die Berechnungen wurden anhand einer Stichprobe von 309 von 1988-1990 geförderten Betrieben durchgeführt. Die Quartile wurden mittels des Arbeitseinkommens je AK gebildet. Die Daten in den ersten vier Spalten spiegeln den Durchschnitt des entsprechenden Quartils wider. Der T-test gibt das Signifikanzniveau des Mittelwertvergleichs des ersten und letzten Quartils an. Die mit s gekennzeichneten Werte weisen auf einen signifikanten Unterschied hin. In der letzten Spalte wurde die Korrelation der entsprechenden Größe zum Arbeitseinkommen errechnet. Die Vieheinheiten wurden auf Basis des VE-Schlüssels in Heft 4, Verlag Pflug und Feder (1981, S. 66) ermittelt. Der Korrelationskoeffizient ist bei Werten größer dem Betrag von 0,113 signifikant. Es wurde ein zweiseitiger Signifikanztest mit 300 Freiheitsgraden und 5% Irrtumswahrscheinlichkeit gewählt. s weist auf eine signifikante Korrelation hin.

Schlagwörter und Begriffe

- Erweiterungsinvestition
- Vertiefungsinvestition
- Wertgrenzproduktivität
- Faktorintensität
- Lohnunternehmer
- Genossenschaften
- Betriebsgemeinschaften
- Mikrofinanzorganisationen

Literatur

Barry, P.J. and L.J. Robinson, 2001, Agricultural Finance: Credit, Constraints, and Consequences. In: Garner, B. L. and G.C. Rausser, Editors, Handbook of Agricultural Economics. Vol. 1A. Agricultural Production, S. 513-571.

Block, H.-J., 1977, Analyse und Beurteilung der Investitionshilfen des einzelbetrieblichen Förderungsprogramms für die Landwirtschaft. Berichte über die Landwirtschaft, Jg. 55, Hamburg und Berlin, S. 214-232.

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, 2014, Förderung landwirtschaftlicher Unternehmen ab 2014. Investitionsförderung im Agrarbereich durch EU, Bund, Länder und die Landwirtschaftliche Rentenbank. Berlin.

EC, 2014, Investment Support under Rural Development Policy. Directorate-General for Agriculture and Rural Development. Directorate E - Economic analysis, perspectives and evaluation; communication. Unit E.4, Evaluation and studies.

Ellinger, E.L., 2009, Financial Markets and Agricultural Credit at a Time of Uncertainty. Choices. Vol. 24(1), S. 32-35.

Europäischer Rechnungshof, 2006, Investitionen zur Entwicklung des ländlichen Raums - ein wirksames Mittel zur Beseitigung der Probleme ländlicher Gebiete? Sonderbericht Nr. 7.

Europäischer Rechnungshof, 2013, Können die Kommission und die Mitgliedsstaaten nachweisen, dass die EU-Haushaltsmittel für die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raum sinnvoll eingesetzt werden? Sonderbericht 12.

Forster, B. und U. Koester, 2014, EU-Investitionsförderung für kleine und mittelständische Unternehmen in Südeuropa: Empfehlenswert? IAMO Policy Brief Nr. 17.

Ebers H. und Forstner B.,2010, Halbzeitbewertung des ZPLR Schleswig-Holstein: Teil II - Kapitel 3 ; Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe (ELER-Code 121) ; Agrarinvestitionsförderung (AFP) und Agrarinvestitionsförderung für Milchviehbetriebe (MFP). In: Grajewski R, Forstner B, Bormann K, Horlitz T (eds) Halbzeitbewertung des ZPLR Schleswig-Holstein im Rahmen der 7-Länder-Bewertung: Zukunftsprogramm ländlicher Raum 2007-2013. Braunschweig; Hamburg: vTI, S. 1-34.

Koester, U. ,1974, Die wirtschaftspolitische Konsistenz des einzelbetrieblichen Förderprogramms. Agrarwirtschaft, Heft 1, S. 23-33.

Koester, U. und B. Forstner, 2015, Agrarinvestitionsförderung – Wohl oder Übel? LandInForm, 4, S. 53.

Koester, U. und S.S. Nello, 2010, Pillar 2: A real improvement of the CAP? In: Senior Nello and P. Pierani;(ed.) International Trade, Consumer Interests and Reform of the Common Agricultural Policy Routledge Studies in the European Economy, Oxon, 2010, S. 59-77.

Koester, U., 2001, Agricultural finance and institutional reforms in transition economies: the 1990s and challenges ahead (focus on SEE region). In: OECD (ed.), Agricultural Finance and Credit Infrastructure in Transition Economies. Proceedings of OECD Expert Meeting, Portoroz, Slovenia, May 2001. Paris and with few changes: „Quarterly Journal of International Agriculture“, Vol.40 (2001), no.4, S. 301-323.

Loy, J.-P., Koester, U. und Striewe, L., 1996: Struktur- und Verteilungswirkungen der landwirtschaftlichen Investitionsförderung am Beispiel Schleswig-Holsteins. In: Landwirtschaftliche Rentenbank [Hrsg.], Landwirtschafliche Investitionsförderung: Bisherige Entwicklung, aktueller Stand, Alternativen für die Zukunft. Schriftenreihe Band 10. Frankfurt, S. 7-62.

OECD, 2001, Agricultural Finance and Credit Infrastructure in Transition Economies. Focus on South Eastern Europe, Paris.

Striewe, L., J.-P. Loy und U. Koester, 1996, Analyse und Beurteilung der einzelbetrieblichen Investitionsförderung in Schleswig-Holstein. Agrarwirtschaft, H. 12.

Wissenschaftlicher Beirat, 1978, Wissenschaftlicher Beirat beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Investitionshilfen als Mittel der Agrarstrukturpolitik. Berichte über Landwirtschaft, Jg. 56, Hamburg und Berlin, 1978, S. 1-8.

Übungsaufgaben zu Kapitel 5

1. Erklären Sie, warum Geschäftsbanken, die in Städten angesiedelt sind, zurückhaltend bei der Vergabe von Krediten an Landwirte sind.

2. Erklären Sie, warum Landwirte häufig höhere Zinssätze für Kredite zahlen müssen, als Unternehmer aus dem nicht landwirtschaftlichen Bereich.

3. Aus welchen Gründen könnte es aus ordnungspolitischer Sicht gerechtfertigt sein, Subventionen für bestimmte landwirtschaftliche Investitionen zu zahlen?

4. Die russische Regierung hatte vor einigen Jahren ein spezielles Kreditprogramm beschlossen, um Landwirten Anreize für den Bau von Getreidesilos zu geben. Die offizielle Begründung war, dass Landwirte die Möglichkeiten haben sollten, durch Lagerhaltung von Getreide höhere Gewinne zu erzielen. Diskutieren Sie die Wirkungen des Gesetzes.

5. Erklären Sie, warum subventionierte Kredite für den Bau von Kuhställen zur Zeit der Garantiemengenregelung (Quotierung) zu steigenden Boden- und Quotenpreisen führten und zum Nachteil der kleinbäuerlichen Landwirtschaft war, die Einkommenssteigerungen durch Ausweitung der Anbauflächen und der Milchproduktion erreichen wollte.

6. Diskutieren Sie die Wirksamkeit von Investitionsbeihilfen für landwirtschaftliche Betriebe als Mittel zur Förderung ländlicher Entwicklung.

IAMO

DISCUSSION PAPER

№ 184 KOESTER, U., VON CRAMON-TAUBADEL, S. (2019):
Besonderheiten der landwirtschaftlichen Arbeitsmärkte

№ 183 SVANIDZE, M.; GÖTZ, L.; ĐURIĆ, I.; GLAUBEN, T. (2019):
Food security and the functioning of wheat markets in Eurasia: A comparative price transmission analysis for the countries of Central Asia and the South Caucasus

№ 182 KRIVONOS, E., KUHN, L. (2019):
Trade and dietary diversity in Eastern Europe and Central Asia

№ 181 KOESTER, U., VON CRAMON-TAUBADEL, S. (2019):
Preisbildung auf dem Bodenmarkt

№ 180 KOESTER, U., VON CRAMON-TAUBADEL, S. (2018):
Ableitung optimaler Preisrelationen in einer geschlossenen und offenen Volkswirtschaft: Der neoklassische Ansatz

№ 179 GANIEV, I., SANAEV, G., PARDAEV, K. (2018):
Career expectations of undergraduate and graduate students at agricultural universities in Uzbekistan

№ 178 МУРТАЗАЕВ, О. (2018):
История развития кооперативов в Узбекистане и их преобразование на современном этапе

№ 177 KOESTER, U., VON CRAMON-TAUBADEL, S. (2018):
Die Bedeutung von Institutionen für die Agrarpreisbildung

№ 176 HASANOV, SH., SANAEV, G. (2018):
Non-farm employment trends and policy in rural areas of Samarkand region (Uzbekistan)

№ 175 PETRICK, M. (2018):
A microeconomic model of worker motivation based on monetary and non-monetary incentives

№ 174 KLOSS, M., PETRICK, M. (2018):
The productivity of family and hired labour in EU arable farming

№ 173 APPEL, F., BALMANN, A., DONG, C. (2018):
FarmAgriPoliS – An agricultural business management game for behavioral experiments, teaching, and gaming

№ 172 OSHAKBAYEV, D., TAITUKOVA, R., PETRICK, M., DJANIBEKOV, N. (2018):
Kazakhstan's cotton sector reforms since independence

№ 171 PETRICK, M., KLOSS, M. (2018):
Identifying factor productivity from micro-data: the case of EU agriculture

№ 170 PEREKHOZHUK, O., GLAUBEN, T. (2017):
Russian Food and Agricultural Import Ban: The Impact on the Domestic Market for Cattle, Pork and Poultry

№ 169 БЕКЕНОВА, Г. (2017):
Карьерные ожидания студентов, магистрантов и докторантов в сельскохозяйственных университетах Казахстана

№ 168 ЕСЕНГАЗИЕВА, С. (2017):
Влияние несельскохозяйственного бизнеса на уровень занятости в сельской местности Южно-Казахстанской области

№ 167 КЕРИМОВА, У. (2017):
Текущая роль производственных и обслуживающих кооперативов в сельском хозяйстве Южного Казахстана

№ 166 MÖLLERS, J., TRAIKOVA, D., HERZFELD, T., BAJRAMI, E. (2017):
Study on rural migration and return migration in Kosovo

№ 165 WEGMARSHAUS, G.-R. (2017):
Uzbekistan's higher education and research system: Main actors and recent reforms of doctoral graduation

№ 164 GANIEV, I., DJANIBEKOV, N., HASANOV, S., PETRICK, M. (2017):
The state of doctoral research in Uzbekistan: Results of a survey of doctoral students in agricultural economics

№ 163 GORETZKI, P., PEREKHOZHUK, O., GLAUBEN, T., LOY, J.-P. (2017):
Preisdiskriminierung und Marktmacht auf den internationalen Düngemittelmärkten: Empirische Evidenz aus dem russischen Düngemittelexportmarkt

Die **Discussion Papers** können auf der Website des Leibniz-Instituts für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO) herunter geladen werden. http://www.iamo.de

The **Discussion Papers** can be downloaded free from the website of the Leibniz Institute of Agricultural Development in Transition Economies (IAMO). http://www.iamo.de/en

Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien (IAMO)
Theodor-Lieser-Straße 2 | 06120 Halle (Saale) | Deutschland | +49 345 2928-0
iamo@iamo.de | www.iamo.de | iamoLeibniz | iamoLeibniz

iamo
DISCUSSION PAPER